



**LEVICKIJ** Dmitrij Grigorievič

\* 1735 in Kiew

† 4. 4. 1822 in St. Petersburg, heute Leningrad

Dmitrij Grigorievič Levickij, Sohn eines ukrainischen Priesters und Graphikers, war der Großmeister der russischen Bildnismalerei im 18. Jahrhundert. Möglicherweise erhielt er seit 1752 Malunterricht von Alexej Antropov in Kiew, der dort in den Jahren 1752–55 die Kirche S. Andreas ausmalte und ihn als Gehilfen herangezogen haben könnte. Jedenfalls wird Levickij 1758 als Antropovs Schüler in St. Petersburg erwähnt, bei dem er bis 1763 blieb; dort arbeitete Levickij auch bei Guiseppe Valeriani und Louis-Jean-François Lagrenée.

Die Kunstakademie besuchte Levickij nicht. Von der feinen Porträtkunst Fjodor Rokotovs lernte er die Beherrschung aller technischen und koloristischen Möglichkeiten der westeuropäischen



Malerei, aber ohne das Graziös-Großartige der Gestaltungen Rokotovs zu übernehmen. Vor allem strebte er in seinen Bildnissen nach Wahrhaftigkeit: gleichzeitig suchte er die psychologische und formal-objektive Charakteristik seiner Modelle zu vertiefen. Seine Porträts, die der französischen und englischen Bildnismalerei jener Zeit an Ausdruckskraft, an Feinheit der farbigen Ausführung und der Beleuchtung in nichts nachstehen und sich durch eine virtuose Wiedergabe der Stoffe auszeichnen, bilden eine unübertreffliche Galerie lebensvoller Darstellungen hervorragender Persönlichkeiten aus dem Zeitalter der Zarin Katharina II. Levickij schuf Porträts in offizieller Aufmachung, in denen das Repräsentativ-Dekorative vorherrscht, verstand es aber auch das Repräsentative mit einer wirklichkeitsnahen Intimität zu durchdringen, wie das 1773 entstandene Bildnis *Prokop A. Demidov* (Moskau) zeigt. Vollendete Meisterschaft bewies er in einer Reihe von Bildnissen aus den 70er und 80er Jahren: Beispielsweise entstand 1773 das Porträt *Denis Diderot* (Genf), als sich der berühmte französische Philosoph in St. Petersburg aufhielt. In diesem Bild sind ohne jede Aufmachung ebenso die äußere Erscheinung wie die geistige Persönlichkeit erfaßt. In dem intimen Frauenbildnis *M. A. Djakova* (Moskau) von 1778 kommt in der feinen malerischen Virtuosität und der ungewöhnlichen Zartheit des Farbauftrages sowie der Lichtbehandlung das Lyrische in Levickijs Kunst besonders zum Ausdruck. Unter seinen zahlreichen, je nach der Persönlichkeit des Dargestellten nuancierten Porträts dürfte sein Hauptwerk eine Reihe von Bildnissen der aristokratischen Schülerinnen des Smolny-Institutes sein: Levickij malte diese Bilder, darunter *Die Schülerinnen Prinzessin Davydova und Rževskaja* (Abb.), in den Jahren 1771–76 im Auftrage der Zarin. Das Überraschende an diesen theatralischen Gruppenporträts, auf denen die Mädchen beim Musizieren oder kostümiert bei der Aufführung eines Schauspiels dargestellt sind, ist die treffende Charakteristik: Levickij vermag einerseits das Theatralische als ein Stück Wirklichkeit und andererseits das Mädchenhaft-Naive und noch Ungewiß-Zögernde, das jenseits aller theatralischen Aufmachung den jungen Schauspielerinnen eigentümlich ist, überzeugend wiederzugeben. Den Wandel der Entwicklung in den letzten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts und im ersten Viertel des 19. Jahrhunderts machte Levickij nicht mehr mit, obwohl er auch in dieser Zeit noch künstlerisch tätig war.

#### Werkauswahl:

GENF Musée d'Art et d'Histoire »Denis Diderot«, 1773, Leinwand, 58 x 49 cm. – LENINGRAD Russisches Museum »Die Schülerinnen Prinzessin Davydova und Rževskaja«, 1771–72, Leinwand, 144 x 102 cm. – MOSKAU Tret'jakov-Galerie »Prokop A. Demidov«, 1773, Leinwand, 223 x 166 cm / »M. A. Djakova«, 1778, Leinwand, 61 x 50 cm / »Zarin Katharina II.«, um 1780, Leinwand, 110 x 77 cm / »Gräfin Urszula Mnischev«, 1782, Leinwand, 72 x 57 cm.

#### Literaturhinweis:

N. M. GERŠENZON-ČEGODAEVA »Dmitrij Grigorievič Levickij«, Moskau 1964. – N. MOLEVA »Levickij«, Moskau 1960. – A. M. SKVORCOV »D. G. Levickij«, Moskau 1916. – S. P. DIAGILEV »D. G. Levickij 1735–1822« in »Russkaja živopis' v XVIII v.« I, St. Petersburg 1902. V. Molè